

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

der Haushalt, den wir hier gemeinsam verabschieden wollen, ist auf Kante genäht, und zwar so sehr, dass uns nach heutiger Betrachtung fast keine Luft für weitere Ausgaben bleibt. Daher hat unsere Fraktion in diesem Jahr auf eigene Haushaltsanträge komplett verzichtet. Dass uns kaum Luft für weitere Investitionen bleibt, mag für viele komisch klingen, haben wir doch erst im vergangenen Jahr die Gewerbesteuer und die Grundsteuer A+B erhöht, um speziell in den sozialen Bereichen Kinderbetreuung und Schulen – Thema „Standortsicherung“ - mehr Möglichkeiten zu haben. Aber die Rahmenbedingungen werden für die Kommunen immer schwieriger. Waren wir bei den Haushaltsberatungen in 2015 aufgrund einer relativ guten Finanzsituation noch optimistisch, so scheint es jetzt so, als ließe sich diese positive Aussicht aufgrund finanzpolitisch geänderter Rahmenbedingungen nicht mehr erreichen. Auslösende Momente sind einmal mögliche Unwägbarkeiten bei der Gewerbesteuereinnahme durch Unternehmensveränderungen im Gewerbegebiet Talhaus, sowie sehr hohe städtische Sozialkosten die sich jährlich auf 4.5 Mio € beziffern . Das ist vergleichsweise 1/4 des Gesamthaushaltes unserer Nachbargemeinde Reilingen.

Nicht nur die von uns nicht beeinflussbaren Tarifierhöhungen machen uns schwer zu schaffen auch der absolut verständliche Elternwunsch nach erweiterten bzw. veränderten Betreuungszeiten der KiTas und somit einer Personalaufstockung, reißt ein Loch in unseren städtischen Haushalt, obwohl das Land die Zuschüsse seit 2012 erhöht hat. (Um mal eine Zahl zu nennen: Im Sozialbereich sprechen wir im Vergleich zu 2015 von einer Steigerung der Personalkosten – einschließlich Stellenmehrungen Erzieher – von ca. 450.000 €.)

Den Orientierungswert von 20 % der Gesamtkosten, die von den Eltern getragen werden sollten, erreichen wir in Hockenheim nicht. Aber wir werden pauschalen Gebührenerhöhungen im Kita-Bereich nicht ohne weiteres zustimmen, das wäre für uns in der SPD ein Weg in die falsche Richtung. Besser wären sozial gestaffelte Beiträge, gemessen am Einkommen der Familien.

Beim Thema „Wohnungsbewirtschaftung“ warten wir dringend auf die Initiativen von Bund und Land. Hockenheim hat große Probleme, gerade im Niedrigpreissektor ausreichend Wohnraum anzubieten. Es sind nicht nur unsere jungen Familien und niedrigverdienende Hockenheimer, die finanzierbare Wohnungen suchen, gelebte und gelungene Integration von anerkannten Flüchtlingen soll schließlich dazu führen, dass viele von ihnen nach der Anschlussunterbringung in eigenen Wohnungen in unserer Stadt bleiben können. Und, man glaubt es kaum, es gibt in unserer schönen Stadt immer noch Menschen, die als Adresse „Hofweg 15“ angeben müssen. Obwohl wir schon einige Jahre wissen, dass wir an dieser Stelle gar kein Obdachlosenheim unterhalten dürfen, und obwohl kaum ein normaler Mensch diese verwahrlosten Uraltcontainer betreten, geschweige denn darin wohnen möchte, scheint der Druck auf uns noch nicht groß genug zu sein, um hier im Gemeinderat zu einer Lösung zu kommen. Im Haushalt 2015 waren noch 900.000 € eingestellt, doch leider haben wir uns im vergangenen Jahr überreden lassen, erst einmal auf einen Neubau zu verzichten und auf dezentralisiertes Wohnen zu setzen. Es zeigte sich aber schnell, dass Hockenheimer Vermieter offensichtlich nicht bereit

sind, ihre Wohnungen an ehemalige Hofweg-Bewohner zu vermieten, nicht einmal, wenn die Stadt als Bürge auftritt.

Nach diesen Erfahrungen bleiben wir bei unserer Forderung, einen einfachen Neubau – es können auch Container sein, zu errichten. Mehrmals im Jahr müssen wir eine Übergangslösung finden für Einzelpersonen, aber auch Familien mit Kindern, denen es sonst droht, in die Obdachlosigkeit zu fallen. Städtische Wohnungen sind belegt und stehen nur im absoluten Ausnahmefall zur Verfügung. Wir benötigen dringend eine neue Unterkunft für Mitbürger, die vorübergehend keinen anderen Wohnraum haben. Dass es, anders als in der Vergangenheit, auch nur ein vorübergehender Aufenthalt bleibt, dafür kann u.a. der dort eingesetzte Sozialarbeiter sorgen. Die Schaffung dieser halben Stelle für die Betreuung der Obdachlosen möchte ich ausdrücklich als Glücksfall bezeichnen.

Unser Riesenbedarf an Wohnraum im untersten Preissegment macht uns richtig Sorgen. Was tun? Da sind wir noch ganz am Anfang. Gründen wir eine Wohnungsbaugesellschaft, beschaffen uns die nötigen Kredite, in dem wir das Thema Fremdfinanzierung bzw. Neuverschuldung in eine Beteiligungsgesellschaft verschieben? Eine Finanzierung durch den Kernhaushalt scheint im engen Korsett der Nachhaltigkeitssatzung nicht möglich, aber es sollte klar sein, dass städtische Schulden auch außerhalb des Haushalts Schulden der Stadt Hockenheim bleiben. Aber später noch mehr zu diesem Thema, wenn es um die Schulentwicklung geht.

Das Thema „Flüchtlinge, ihre Unterbringung und unser Zusammenleben mit ihnen“ steht seit Monaten im Mittelpunkt unserer verschiedenen Ausschüsse. Und es sind längst nicht alle Fragen beantwortet. In welchem Umfang werden wir, die Stadt Hockenheim, auf den Kosten sitzen bleiben, also wie erfolgt der Kostenausgleich durch Land und Bund? Und welchen Bedarf an Wohnraum benötigen wir ab 2017? Oberbürgermeister Gummer hat in seiner Neujahrsansprache von vielleicht 1000 Menschen gesprochen, die, wenn ihre Familien nachkommen, Hockenheim als Wohnort wählen könnten. Wie die politische Diskussion um die sogenannte Residenzpflicht ausgeht, ist noch offen, für unsere Stadt aber von Bedeutung.

Wir müssen also am Ball bleiben, uns zukunftswirksame Szenarien erdenken und – vor allem – mit unseren neuen Mitbürgern freundlich umgehen. Machen wir uns auf den Weg, sie zu integrieren, in der Schule, in den Vereinen oder am Arbeitsplatz. Den Integrationswillen der Flüchtlinge vorausgesetzt, ist in diesem Umfeld viel möglich. Und wir können richtig stolz sein auf unsere engagierten ehrenamtlichen Hockenheimer Mitbürger, die sich in großer Zahl im Asylnetzwerk organisiert haben und sich aktiv um Flüchtlinge kümmern. Um aber eines ganz deutlich anzusprechen: Wertschätzung bringen wir allen ehrenamtlich Engagierten entgegen, nur würde eine Nennung aller Gruppen und Vereine den Rahmen dieser Haushaltsrede sprengen.

Die von mir bisher angesprochenen Themen, sei es Kinderbetreuung, Wohnraumschaffung, Flüchtlinge und Asylsuchende in unserer Stadt, nehmen in der Verwaltung und auch in den Gremien des Gemeinderates einen sehr hohen Stellenwert ein. Aber da ist ja auch noch die „normale Infrastruktur“. Städtische Gebäude und Anlagen müssen betreut und instandgehalten werden und das

kostet Geld. Der Gartenschaupark und die Stadthalle sind 2 Beispiele, die aus unserer Stadt nicht mehr wegzudenken sind. Und da beide in diesem Jahr 25 Jahre alt werden, soll das natürlich gefeiert werden.

Oder das Aquadrom, die größte, aber auch teuerste Badewanne Hockenheim, die sich immer wieder neu erfinden muss. Stillstand bedeutet hier Besucherrückgang und das wissen die Zuständigen bei den Stadtwerken sehr genau. Es stehen also diverse, gut durchdachte Neu- und Umgestaltungen an, von denen wir glauben, dass sie frischen Wind in das in die Jahre gekommene Aquadrom bringen.

Bei den Stadtwerken gibt es aber auch noch andere „Baustellen“, die keine Langeweile aufkommen lassen. So werden bis zum Ende dieses Jahres endlich die Graugussmaßnahmen abgeschlossen sein. Wenn die noch fehlenden 800 m erneuert sind, haben die Werke hier in den letzten Jahren 14 Millionen € verbuddelt.

Als neues Standbein möchte ich noch die geplante Nahwärmeversorgung in der Innenstadt nennen (Messplatz / Schulzentrum), ein weiterer Beitrag zur Stabilität der Werke und dazu noch umweltfreundlich sowie für Investoren interessant. Dass man sich auf die Hockenheimer Stadtwerke verlassen kann, das wissen ihre Kunden, und das sind immerhin über 90 % unserer Bevölkerung.

Und so wie die Werke sich zukunftsichernd um neue Energieformen kümmern (BHKW-Energie habe ich schon angesprochen, aber auch Photovoltaik), so scheinen auch die Verantwortlichen beim Hockenheimring zu spüren, dass eine innovative, immer wieder hinterfragte Neuausrichtung des Hockenheimrings überlebensnotwendig sein kann. Die gegründete Gesellschaft Emodrom sucht neben publikumswirksamen Eventkonzepten u.a. nach veränderten und intelligenten Lösungen für die Individualmobilität. Das ist ein Thema, was uns alle angeht, und wenn das hier bei uns am Ring passiert, umso besser!

Dass in Hockenheim irgendwann mal ganz schnell gesurft werden kann, das verdanken wir in den nächsten Jahren dem Zweckverband fibernet Rhein-Neckar. Der Zweckverband plant bis Herbst 2016 die Installation der Backbone-Anschlüsse. Zuerst soll das Talhaus versorgt werden. In diesem Jahr müssen wir mit einer Feinplanung, die das gesamte Stadtgebiet abdeckt, den nächsten Schritt machen. Bei fälligen Bauarbeiten an Hockenheimer Straßen sollen jeweils Leerrohre eingelegt werden, in die später Glasfaser – Verbindungsleitungen eingezogen werden können und so die Straße nicht ein zweites Mal komplett aufgerissen werden muss.

2015 haben wir das Hockenheimer Stadtmarketing auf den Weg gebracht und wir sind froh, dass die finanzielle Unterstützung des Vereins durch die Stadt Hockenheim mehrheitlich vom Gemeinderat getragen wird. Eine attraktive Stadt, in der die Menschen gerne leben und arbeiten, das wollen wir alle. Und um das dauerhaft zu erreichen benötigen wir ein funktionierendes Stadtmarketing, das die Innenstadt stärkt, aber ebenso die Lebensqualität der Einzelnen und die Vermarktung und Identität Hockenhems steigert.

Die Betreuung und Finanzierung der bisher angesprochenen vielen Einzelmaßnahmen, Projekte und Investitionen ist in jedem Jahr ein Kraftakt.

Eine umfassende „Daseinsvorsorge“, also eine grundlegende Versorgung der Bürger mit wesentlichen Dienstleistungen und öffentlicher Infrastruktur, wird in Zeiten klammer Kassen immer schwieriger und wir müssen unserer Verwaltung großen Respekt zollen, dass sie es bisher, trotz Nachhaltigkeitssatzung, immer wieder mit großen Anstrengungen geschafft hat. Und im Märchen würde es vielleicht auch Jahr für Jahr so weitergehen. Zu Beginn eines jeden neuen Jahres würden wir hier im GR sagen: Verwaltung sei Dank, wieder können wir einen Haushalt verabschieden, alles kann so weiter gehen wie in den letzten Jahren... Doch leider leben wir nicht im Märchen und Zauberer, gute Hexen und reiche Prinzen mit Säcken voller Gold trifft man in Hockenheim auch immer seltener. Wir müssen unsere Zukunft selber in die Hand nehmen. Und die Zukunft unserer Kinder. Liebe Kollegen im GR, Sie wissen, wovon ich spreche...von den Schulen und unserem - beinahe möchte ich sagen - lethargischen Umgang mit dieser Thematik.

Ja, wir sind jetzt an einen Punkt gekommen, wo es, zumindest mit Mitteln aus dem normalen Haushalt, nicht mehr weitergeht Die Hartmann-Baumann-Schule und auch die Theodor-Heuss-Realschule ist in die Jahre gekommen.

Eine sinnvolle Grundsanierung z.B. der Hartmann-Baumann-Schule ist eigentlich seit Jahren nötig, aber es wurde immer gewartet auf einen noch besseren Zeitpunkt und freie Finanzmittel. Der richtige Zeitpunkt wäre jetzt gekommen: Die Werkrealschule ist ganz offiziell am Ende ihres Weges angekommen, es gibt nicht mehr genug Anmeldungen, um eine 5. Klasse zu bilden. Dazu kommt der GR Beschluss, die Grundschule der HBS im Ganztagesbetrieb zu fahren. Das führt nicht nur zu einem deutlich anderen Raumkonzept,- empfohlen wird auch eine eigene Mensa für die Grundschüler und eine zusätzliche Turnhalle, die letztendlich allen Schulen zugutekommt.

Was haben wir im Haushalt eingestellt? Die Planungskosten für die Turnhalle. Es wurden deshalb nur Planungskosten vorgesehen, weil die Finanzierung im Haushaltsentwurf nicht möglich war. Wie soll es jetzt weitergehen? In ersten groben Planungen überschlagen sich die Millionenbeträge.

Die allerdringlichsten Renovierungsarbeiten nur an der Hartmann-Baumann-Schule würden, so unser Stadtbaumeister, allein fast 2 Mio € kosten, ca. 10 Mio die gesamte Sanierung der Außenhülle. Oder ist sogar ein Neubau sinnvoller? Was ist mit der Realschule, deren Gebäude übrigens auch nicht mehr im allerbesten Zustand sind. Wenn Sie als Realschule plus jetzt bald Schüler, die bisher zur Werkrealschule gegangen sind, beschulen soll, welche Umbauten / bzw. zusätzlichen Räume sind da nötig? Was kostet der Innenausbau, wie viel die Ausstattung, in beiden Schulen? Wo ist Platz für die neue geplante Turnhalle ohne die weitere Entwicklung zu beeinträchtigen? Wie können wir den täglichen Schulbesuch der Schüler gewährleisten, wenn die Gebäude saniert/ oder auch neu gebaut werden?

Fragen, Fragen, Fragen!

Ein Gesamtplan muss her und zwar schnellstmöglich. Wenn wir ganz ehrlich sind, haben wir im Augenblick keine Ahnung, keine Strategie, wie es mit den Schulen und ihrer Finanzierung weitergehen soll. Bereits jetzt besucht ein Viertel der Hockenheimer Schüler eine auswärtige weiterführende Schule. Spätestens wenn

sich diese Zahl noch verschlechtert, sollten bei uns alle Warnlampen angehen, denn dann müssen wir von einer Gefährdung des Schulstandortes Hockenheim sprechen. Unsere Unsicherheit wird jeden Monat größer und je länger wir warten, umso progressiver verläuft die Kostenentwicklung.

Wenn wir ein umfassendes Gesamtkonzept vorliegen haben, dann kommt für alle hier im Gemeinderat die Stunde der Wahrheit, dann müssen wir uns entscheiden, wie es weiter geht mit den Schulen und – das ist hoffentlich allen klar – gleichermaßen auch mit Hockenheim. Moderne Bildungsinhalte in modernen Schulgebäuden, das ist es doch, was wir uns erhoffen, das ist Hauptbestandteil der Zukunftssicherung unserer großen Kreisstadt.

Dass wir Investitionen und ihre Finanzierung über viele Jahre ausdehnen können, das haben wir „Meister des Klein-Klein“ in den vergangenen Jahren bewiesen. Beim Großprojekt „Neuausrichtung der Schulen“ wird uns das nicht gelingen, mit Stückwerk kommen wir da sicher nicht voran.

Mehr als einmal habe ich bereits in dieser Rede auf den immensen Kraftakt hingewiesen, den die Verwaltung und die Werkleitung geleistet haben, um diesen Haushalt und Wirtschaftsplan zu erarbeiten. Wir danken Ihnen für die ausführlichen Zahlenwerke und Statistiken, die dazu führten, dass wir uns umfassend informiert fühlen. Wir wissen, dass in der Verwaltung zahlreiche Mitarbeiter aus allen Fachbereichen und Ämtern und in den Stadtwerken mit der Ermittlung der Haushaltsansätze bzw. Erstellung des Haushaltsplans und der mittelfristigen Investitions- und Finanzplanung, der Wirtschafts- und Vermögensplanung beschäftigt waren. Wir wissen, was Sie tagtäglich leisten und möchten Ihnen allen danken. Wir haben in der Verwaltung und bei den Stadtwerken engagierte und sehr qualifizierte Mitarbeiter. Eigentlich müsste ich sagen, „noch“ haben wir eine gut funktionierende Verwaltung und das trotz vieler zusätzlicher Aufgaben, von denen wir vor zwei, drei Jahren noch nichts geahnt haben. Wir sehen, wie groß die Belastung in vielen Abteilungen ist und warnen ausdrücklich vor Stelleneinsparungen. Ganz offen müssen wir über unterbesetzte Bereiche sprechen und Lösungen finden. So ist es doch mehr als logisch, dass zusätzliche Aufgaben weitere Anforderungen an die ohnehin schon belasteten Zuständigen stellen und organisatorische Maßnahmen begrenzte Möglichkeiten haben. Stellenstreichungen ohne inhaltliche Prüfung, wie kürzlich ohne unsere Stimmen im Gemeinderat beschlossen, gefährden die qualifizierte und ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung, widersprechen dem Dienstleistungsgedanken und gehen zu Lasten unserer Bürgerinnen und Bürger.

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, eigentlich geht es hier zu wie in einer ganz normalen Familie, mal geht man sich gehörig auf die Nerven, mal rauft man sich zusammen und manchmal findet man sich sogar richtig nett. Wichtig scheint mir, immer gemeinsam das Ziel im Auge zu behalten: Hockenheim als Lebens- und Wirtschaftsraum zu stärken und für alle Besucher der Stadt attraktiv zu erhalten.

Die SPD Fraktion stimmt der Haushaltssatzung 2016, dem Wirtschafts- und Vermögensplan 2016 der Stadtwerke Hockenheim und der mittelfristigen Investitions- und Finanzplanung zu.